



Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr

über die Fürnehmste Geheimnussen unsers Erlösers Jesu Christi: auf die Fest- und Feyer-Täg der allerseeligsten Jungfrau Mariä: deren zwölf Apostlen, und anderer Heiligen Gottes, so das gantze Jahr hindurch nach Ordnung der Römisch-Catholischen Kirch feyerlich begangen werden

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Zwanzigste Predig Am Heil. Pfingst-Dienstag. Jnnhalt. Die Lug ist ein schändliches, dem Leib und der Seel schädliches Laster.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75981)



Am Beil. Fünfft-Dienstag.

Innhalt.

Die Lüg ist ein schändliches, Leib und Seel schädliches Ding.

T H E M A.

Amen, Amen, dico vobis, quia ego sum ostium ovium. Joan. 10. 7.

Wahrlich, wahrlich, sag ich euch, ich bin die Thür der Schaafen.

Eingang.

Die billigste Ursachen hatte Christus, durch diese Redens-Art: Amen, Amen dico vobis: Wahrlich/ wahrlich/ sag ich euch/ die Zuhörer voraus zu versichern, und zu bekräftigen, daß dasjenige, so er sagen würde, in der That wahr, und gewiß seye; damit er solchergestalt dieselbige zu desto grösserer Aufmerksamkeit anrühete; und eine so nützliche als notwendige Wahrheit ihnen tiefer in das Herz dringete, und in selbigem beständiger haßte. Daß aber heut zu Tag viele Christen sich dergleichen Redens-Art viel zu gemein machen, und schier zu jedem dritten Wort sagen: wahrlich! wahrhaftig! bey meiner Treu! bey meiner Seel! so wahr als ich hier stehe! &c. Dieses ist eine böse Gewohnheit, und Mißbrauch, so jenem Befehl Christi zuwider laufft, da er spricht: Sic sermo vester: est: est: non: non: quod autem his abundantius est, à malo est. Euer Red soll seyn: ja: ja: nein: nein: was aber darüber ist, das ist vom Bösen. Dieser Mißbrauch könnte dannoch viel leichter übersehen, und geduldet werden; wan man dieser Weiß zu reden sich allein bedienete die gewisse Wahrheit zu bekräftigen; nicht aber die Falschheit und Lüg

gen desto glaubwürdiger zu verkauffen. Die Lügen, sage ich, und offenbare wohl-erkante Falschheit, jenes Gott und den Menschen so verhaßte, die menschliche Gemeinschaft gänglich zerstörende Laster; welches dergestalt heut zu Tag eingerissen, daß viele ihnen gar einbilden, es seye nicht einmahl eine Sünd, sondern man könne ohne Verletzung des Gewissens sich dessen frey bedienen. Gegen dieses Laster bin ich heut gesinnet zu handeln, und diese zwey wichtige Puncten vorzustellen:

Vortrag.

Die Lüg ist ein schändliches / einem Ehr-geflissenen Menschen sehr unanständiges Laster: Dieses soll im ersten Theil kürzlich erwiesen werden: Die Lüg ist ein der Seel/ und dem Leib schädliches Laster: ist der andere Theil. Christe Jesu! der du in diesen Tagen deinen Jüngeren die Gnad wohl zu reden verliehen hast, verschaffe, daß wir durch die Erkenntnuß der Schand und des Schadens der Lügen kräftig bewegt werden mit Job den unverbrüchlichen Vorsatz zu machen: Donec superest halitus in me, Job. 27. 4: lingua mea non meditabitur mendacium: So lang der Athem in mir ist, wird

Matt. 5. 37.

wird meine Zung keine Lug erdichten. Diese Gnad begehren wir durch dein göttliches Herz ic.

Fortsetzung.

N. 1.
Das Lügen seye.

Sicht eine jede Unwahrheit ist eine Lug: dan wan einer zum Exempel meynet, es habe schon neun Uhr geschlagen, also dem Fragenden antwortet, da es doch in der That nicht mehr dan halber neun ist; dieser sagt zwar die Unwahrheit, doch aber lüget er nicht; weilen er redet, wie er es meynet. Daher soll man denjenigen nicht gleich vor einen Lugner halten, oder ausschreyen; der uns etwa einige Sach erzehlet, die sich hernächst in der That nicht also befindet: dan er hat villeicht vermeynet, es seye also, wie er gesagt: mithin hat er nicht gelogen. Lügen, nach Lehr des H. Thomax, ist wider sein Wissen und Gewissen die wohlerkante Unwahrheit als eine Wahrheit verkauffen: Mendacium nominatur ex eo, quod contra mentem dicitur. Zum Exempel, damit ein Kind ein Knecht, eine Magd, eine Frau oder Mann einem wohlverdienten Verweis entgehe, oder eine verdrüßliche Arbeit, oder gang vermeyde: Eine Mutter, damit sie das Verbrechen der Tochter, oder des Sohns verhele, bindet dem Vatter eins auf. Ein Kramer, da er etwas kauffen will, verachtet und verkleinert die vor der Hand habende Waaren dergestalt; daß, wer ihn reden höret, glauben solte, die Waar seye kaum drey Hälter werth, und dieses thut er eben deswegen, weil er die Waar gern an sich bringen möchte. Ist aber der Kauf geschlossen, und die Sach zu seinen Händen kommen; so solte man sagen, seine Wunder-Händ hätten die Wesenheit, und Eigenschaften der Waaren gänglich verändert. Dan ist nichts schönere, nichts bessers; dan ist es eine Arbeit des allerbesten Meisters, dergleichen in der ganzen Stadt nicht zu finden; und was dergleichen mehr ist: dan wer soll alle Gattungen der Lügen können beybringen?

N. 2.
Alle Lügen stehen einem ehrbaren Menschen übel an.

Doch ist dieses gewiß, daß diese und alle übrige Lügen einem ehrbaren Menschen sehr unanständig: Opprobrium nequam in homine mendacium, sagt der weise Mann Eccli. 20. v. 26. die Lügen ist ein schändlich Laster am Menschen. Ist es nicht ein unanständiges Laster ein Dieb seye? ja freylich: und dennoch ist ein Dieb erträglicher, sagt der weise Mann, als ein Mensch / der stets mit Lügen umgehet: Potior fur, quam assiduitas viri mendacis: mores hominum mendacium sine honore;

& confusio illorum cum ipsis sine intermissione, v. 27. & 28 Die Sitten der lügenhafften Menschen seynd unehrlich / und ihre Schmach hanget ihnen an ohne Aufhören. Wie aber das? weilen die Lügen anderes nichts ist, als eine Larven oder Faßnachts-Gesicht, unter welchem sich die betrügerische Gedancken verbergen: nun aber wird diese Larven dem Lugner insgemein abgezogen, und also wird er als ein falscher Münzmacher erkennet, verachtet und verspottet. Mendacia non diu tallunt, sagt der Heil. Cyprianus: der Betrug der Lügen hat kein Daur. Quemadmodum qui putres, & ruinam minantes parietes albo tectorio linunt, non tamen eos possunt dirigere; ita mendaces facile deprehenduntur. Gleich wie diejenige, so alte, faule, und bausfällige Mauern aufs neue überstreichen, wodurch sie selbige nicht wiederum rict machen können, leichtlich entdeckt werden; also ergethet es auch den Lugneren. Einen Krug, der ein Riß hat, kan man zwar überschmieren, doch zeigt sich der Riß allezeit durch den falschen Klang: also auch die Lug. Nicht übel wird selbe mit einem stinkenden Mist-Hauffen verglichen: dan wie dieser mit dem Schnee sich zwar bedecken lasset, also auch die Lug mit dem falschen Schein der Wahrheit: aber gleich wie der einfallende Regen, oder Sonnen-Hitz den Mist-Hauffen wieder entdeckt, also ziehet endlich die Zeit der Lug den falschen Schein der Wahrheit ab, und stellet ihre Garstigkeit bloß unter die Augen. Die Lug ist gleich einem Feur, so durch den Rauch sich insgemein pflegt zu verrathen, also pflegt auch der Lugner sich selbst durch seine Unbeständigkeit, oder eigenes Widersprechen zu verrathen.

Was es aber für ein abscheuliches Ding seye um einen Lugner, das zeigt die Natur selbst, indem aus Antrieb der selbigen der Mensch ganz roth wird im Angesicht, wan er auf einer Lug ergriffen wird. Über das empfindet es ein jeder ehrlicher Mensch überaus sehr, und nimmt es als eine grosse Unbild auf, wan man ihm vorwirft, er seye ein Lugner: welches derohalben ein handgreifliches Zeichen ist, daß eine vorgeworfene Lug ein unleidentliches Ding seye wegen seiner Heßlichkeit, indem es einen ehrlichen Menschen so empfindlich schmerzet. Über das, was haltet man von jenem, der den Nam hat, er seye ein Lugner? Mores hominum mendacium sine honore: man macht nichts aus ihm und seinen Worten: ist er schon sonst gerecht, verständig, eingezogen, maßig, freygebig,

Auth. op.
imperf. hom.
38.

N. 3.
Die Abscheulichkeit der Lug zeigt die Natur selbst.

freugebig, und was dergleichen mehr ist; so ist er doch verachtet, und ohne Glaub, wan man einmahl in Erfahrung gebracht hat, daß er ein Lügner seye. Dan die Lüg ist gleich einer schwarzen Dinten, so alle andere gute Sitten und Tugenden verschwäret: ja man kan ihm kaum einbilden, daß derjenige fromm, so lügt: daher lautet das Sprüchwort: Ostende mihi mendacem, ostendam tibi furem. Zeige du mir einen Lügner, so will ich dir hingegen einen Dieb zeigen: oder wie das teutsche Sprüchwort lautet: Wer lüget, der stiblt.

N. 4.
Selbe ha-
ben die Sey-
den wohl
erkennt.

Die Schand- und Heßlichkeit der Lügen haben so gar die Heyden selbst durch das bloße Licht der Vernunft erkennen; derowegen wurde bey den Indianern derjenige zum ewigen Stillschweigen verdammet, so drey mahl auf der Lügen ertappet wurde, wie Diodorus und andere erzehlen. Trajanus liesse die Lügner in ein Schiff ohne Segel und Mastbaum setzen, und auf das Meer bringen. Die Persianer schlossen die Lügner von allen Ehren-Nemben aus, und wer auf einer Lügen ertappet wurde, der wurde seines Amtes entsetzt. Perian-der hat unter anderen Befehlen, so er denen Corinthier vorgeschrieben, auch dieses gestellet, daß, wer auf der Lügen gefunden wurde, es sey Mann oder Weib, solle einen ganzen Monath einen Stein im Mund tragen. Plutarchus in seinem Buch, so er von der Kinder-Zucht geschrieben hat, befehlet den Elteren, sie sollen ihren Kindern vor allem einbleyen: Mentiri est vernale, omnibusque hominibus odio habendum, daß das Lügen eine schändliche, und aller Menschen Haß würdige Sach seye. O wollte Gott, daß wir also die Lügen hasseten, als wir hasen auf der Lügen gefunden zu werden: Aber leyder Gottes, wir suchen auf alle Weis, damit wir nicht vor Lügner gehalten werden, dannoch in der That selbst Lügner zu seyn vor den Augen Gottes, scheuen wir uns nicht. Ja man kommt so weit, daß man einigen Lügenden freyen Durchzug gestattet; man sagt, es seye eine Noth-Lügen, um Streit und Schaden zu verhüten; man sagt: eine gute Lügen kan nichts schaden.

Anderer Theil.

N. 5.
Alle Lügen
seynd schäd-
lich.

Wer, O du gute Lügen! die du nichts schadest, wo findet man dich doch? ist dan auch wohl eine Lügen, die nichts schadet? ja freylich, werdet ihr mir sagen; freylich gibt es gute Lügen die nichts schaden: wan man etwas verwirret, und sich daraus win-

den will, so ist ja kein ander Mittel, als daß man es vor der Faust ablaugne: Man muß es auf ein paar Duzent Lügen nicht ankommen lassen: die Lügen ist das saluum me fac, mendacio protecti sumus: durch die Lügen haben wir uns dardurch geholfen, folgsam muß es gute Lügen geben, die nichts schaden.

Ich aber sage auf die Frag, Nein; daß es keine gute Lügen gebe, die nichts schaden: alle Lügen seynd schädlich, wie sie immer seyen: alle Lügen schaden erstlich an der Seelen; viele schaden an zeitlichen Gütern, viele schaden auch so gar am Leib und Leben. Os, quod mentitur, occidit animam, ein Mund der lüget, der tödtet die Seel. Qui loquitur mendacia, peribit: wer Lügen redet, der wird der Straff nicht entfliehen. Perdes omnes, qui loquuntur mendacium, sagt David: Du wirst alle samtllich vertilgen/ die Lügen reden. Omnibus mendacibus pars illorum erit in stagno ardenti igne, & sulphure. Allen Lügneren wird ihr Theil fallen in den Puhl, der mit Feuer und Schwefel brennet. Nehmet es wohl in Obacht: allen Lügneren: keiner wird ausgenommen: Wan nun aber die heilige Schrift allen Lügneren also harte Straffen androhet, und zuwerfet: so ist es meines Erachtens unlaugbar, daß es keine, gar keine Lügen gebe, so nicht schädlich seye. Ich gestehet zwar gern, daß sich mancher mit einer Lügen ein oder anderes mahl aus der Gallen helfset; ich gestehet auch, daß manche Lügen ein Profit, und Gewinn ins Haus bringet: aber das ist ein theur gekaufter Gewinn, wan er nur allein betrachtet wird gegen diejenige Straffen, mit welchen Gott die Lügner in dem anderen Leben, in jenem Schwefel-Reich belegen. Wer aus euch allen ist, der jenen Gewinn, den er mit allen seinen Lügen durch sein ganzes Leben hat zuwegen gebracht, mit der Bedingnuß einkauffen wolte, daß er dafür ein Miserere lang eine Hand, ja ein Finger allein wolte in einem Feuer brennen lassen? Ich bin gewis, wan einer sich schon erstens erkühnen sollte; so wurde er dannoch die Prob nicht aushalten; das brennende Miserere würde ihm zu schwer und zu lang fallen; er würde bald ausschreyen: Tanti non emo: das ist zu theur gekaufter. Und danoch ist es gewis: Omnibus mendacibus pars illorum in stagno ardenti igne & sulphure, daß alle und jede Lügen ohne Ausnahm, auch die geringste Scherz-Lügen: Omnibus mendacibus, werde in jenem Feuer und Schwefel-Reich müssen abgebüßet werden; wofern man selbige

1f. 28. 15.

N. 6.
Wird aus
der Heil.
Schrift
erweisen

Sap. 1. 11.

Prov. 19. 9.

1f. 5. 7.

Apoc. 21.

bige mit sich in die andere Welt traget; und da wird es nicht heißen, einen Singer ein Miserere ins Feuer für diese Lügen; sondern da wird alles brennen, und wer weißt, ob die Straff sich nicht auf viele Monathen werde erstrecken? O wan wir einen aus der anderen Welt fragen könnten, wie theur alldort nur ein einzige Scherz-Lügen bezahlet werde; ich bin gewiß, wir würden so bald nicht mehr lügen: aber weil wir die Straffen der anderen Welt noch nicht erfahren haben, und deswegen selbe uns nicht recht einzubilden wissen, deswegen machen wir kaum was Wercks daraus; und redet man so gleichgültig darvon, als wäre es eine halbe Fabel, oder aber als hätten wir keine Noth und Furcht dafür zu haben.

N. 7.
Wird
durch eine
Gleichnuß
vorgestellt.

Es gehet hiermit bey vielen, gleich wie bey einigen unverständigen Bauers-Leuthen: bestraffet man selbige wegen des Gebrauchs einiger abergläubiger Sachen; so seynd sie gleich fertig mit der Antwort: ja Herr, es hilft doch. Ebernmassen allhier antwortet man mir: Die Lügen hilft doch: mit der Lügen hab ich doch den Streit verhütet: mit der Lügen hab ich so viel geparet: mit der Lügen hab ich so viel gewonnen: das ist noch wohl einer Lügen werth: mit der Lügen hab ich mich daraus gerissen. Aber sage an mein Lügner, du hast dich mit der Lügen daraus gezogen; aber wie oft hast du durch deine Lügen deine Sach weit mehr verschlimmert? du hast einmahl velleicht durch die Lügen den Streit verhinderet; aber wie oft hast du den Streit vergrößeret, da deine Lügen den Strich nicht gehalten haben, und die Wahrheit an Tag ist kommen? Dan wahr ist, was der weise Mann

PROV. 20. 17.

spricht: *Suavis est homini panis mendacii; & postea os ejus implebitur calculo.* Das Brod der Lügen ist dem Mensch süß und lieblich; aber hernächst wird sein Mund mit Steinlein gefüllet werden. Ich weiß zwar wohl, daß viele diese Stell auslegen von dem ungerechten Gut, welches Anfangs, da es zusammen gescharret wird, dem ungerechten Besitzer Freud und Lust bringet, aber hernach ihm grosse Unglück, ja die äußerste Armuth über den Hals ziehet: Dennoch kan diese Stell eben füglich von der Lügen verstanden werden, welche vielmahl lieblich und nützlich scheinet, da sie begangen wird: weil sie damahlen ein Ubel abwendet, oder ein Nutzen verschaffet, oder man doch daraus hoffet: Nichts destoweniger ist dieses den Lügen und dem ungerechten Gut gemein, daß eine sowohl als das andere

endlich größeren Schaden zufügen, als sie zuvor schienen zu verhindern; und hingegen mehr Gutes und Nutzen verhindern, als sie zuvor schienen zu verursachen: mit einem Wort: *Non inveniet fraudulentus lucrum: Ein Lügner und Betrüger wird keinen Gewinn und Nutzen aus seinem Lügen und Betrügen schöpfen; ob es schon Anfangs geschehen hat, man könne durch das Lügen und Betrügen einen Vortheil schaffen: dan gleich wie nicht alles gesund ist, das süß und lieblich schmecket, und die Zung und Gurgel kühlet; also ist nicht alles nützlich, was nützlich scheinet: Unter dem süßen Hönig ist manchesmahl ein schädliches Gift verborgen, und da der Fisch das Uas und Käder als eine erwünschte Speiß verschlucket, verschlinget er den Angel zugleich, mit welchem er gefangen wird. Vernehmet die Prob hiervon aus der H. Schrift; daraus euch ganz klar wird dargethan werden, daß es wahr seye: *Non inveniet fraudulentus lucrum, das bey dem Lügen kein Gewinn seye.**

Nachdem der Syrische Fürst Naaman auf Einrathen des Propheten Elisai, den Ausatz im Fluß Jordan hatte abgewaschen, und die angetragene reiche Schänckung von dem Propheten waren ausgeschlagen worden, schryffte Giezi sein Diener, ein nicht geringes Mißfallen darab. Was, sagte er bey ihm, ist mein Herr so hartnäckig gewesen, daß er von dem frembden Fürsten nichts hat wollen annehmen, so will ich doch das Meinige suchen darvon zu tragen: ich will ihm nachlauffen, und wenigstens einige Schänckung ausschöpfen: Wie gesagt, also gehan: Giezi gibt sich auf den Weeg, lauffet dem Syrischen Fürsten eines Lauffens nach, und als ihn Naaman von weitem ersehen, steigt er aus Ehrerbietung gegen dem Prophet Elisai von seinem Wagen hinab, empfanget ihn ganz höflich, und spricht: wohin Giezi, wohin so eilfertig? nicht weiter als zu dir, antwortete Giezi, dan dieses hat mir mein Herr anbefohlen; ich solle dir in aller Eyl nachsehen: *Dominus meus misit me ad te: Zehlet, wan euch gefällig ist, liebe Zuhörer, zehlet die Lügen dieses Erz-Spizbuben: Dominus meus misit me ad te, mein Herr hat mich zu dir geschicket. Dieses ist die erste Lügen: dan Elisaius hatte ihm das ja nicht befohlen. Giezi fahret fort zu lügen: Er hat mir befohlen, ich solle dir sagen, es seyen eben jetzt zwey frembde Jüngling von dem Berg Ephraim, zwey Kinder der Propheten zu ihm kommen: *Dicens modo venerunt ad me duo ad-**

N. 9.
Wird mit
Geschich-
ten bestä-
get/ erstlich
aus der H.
Schrift.

4. Reg. 5. 27.
3ca.

lescen-

Iescentes de monte Ephraim, ex filiis prophetarum, das ist die zweyte Lugen: dan nichts dergleichen geschehen ware. Giezi fahret fort; nun ist dieses die demüthige Bitt und Begehren des Elisai meines Herrns, du wollest von der Güte seyn, und diesen zweyen Propheten-Kinderen ein Talent Silber, und zwey Kleider schencken: Da eis Talentum argenti, & vestes mutatorias duplices: das ist die dritte Lugen. Ey! antwortete der gar höfliche Naaman, dein Herr begehret gar zu wenig: seynd diese zwey Jüngling deinem Herrn lieb und werth, so seynd sie eben deswegen auch mir lieb und werth: deswegen ist es besser, daß du nicht ein, sondern zwey Talent Silber nimmest, und er nöthiget ihn, und band zwey Talent Silbers in zwey Säck, und zwey Feyer-Kleider, und ladete es zween seiner Knaben auf, die trugens für ihm her: Dixitque Naaman: melius est, ut accipias duo talenta, & coëgit eum, ligavitque duo talenta argenti in duobus taccis, & duplicia vestimenta, & imposuit duobus pueris suis, qui & portaverunt coram eo: und also nach beyderseitigen Ehr-Bezeugungen, bestiege Naaman wiederum seinen Wagen, und Giezi begab sich auf den Weeg zurück nach Haus: das Herz sprunge und hupfte ihm vor Freuden, so oft er auf das Geld und Kleider seine Augen wendete, und bey ihm bedenckte, was eine glückliche, und kostbare Lugen er gethan hatte. Suavis est homini panis mendacii, er konte sich vor Freud kaum selbst fassen: Aber, O du armer Tropf! wan du wüßtest was in großes Ubel du mit diesem Schatz dir nach Haus tragest, so würdest du dich gewißlich nicht also erfreuen: Non inveniet fraudulencus lucrum. O wie wirst du dir die Zähne so stumpff beißen auf jenen Steinlein, die du zuvor als das süßeste Zuckerwerk hast in den Mund eingestampffet! bis hier hin ist alles gut gegangen; und menschlicher Weiß zu reden von der Sach, solte man auch meynen, alles müße weiter gut gehen. Der gute Naaman ware künstlich hinter das Liecht geföhret worden; er hatte so gar mehr gegeben als Giezi begehret, und verhoffet hatte: das Geld und die Kleider waren in Sicherheit, und zu Haus wohl verborgen, niemand hatte es gesehen; niemand wußte von der Sach, außer den zweyen Dieneren des Naamans, die schon viele Meilen weit abgereiset waren: Giezi ganz voll der Freuden, und nunmehr ein reicher Mann, überlegte schon bey ihm, welche Wein-Gärten er kauffen solte, welche Diener anschaffen, wie und was für kostbare Speisen er ihm solte auftragen lassen; da kommet in mitten der Freuden

R. P. Schmitz, S. 7. Sest-Predigen.

der Prophet Elisaus darüber, und fraget ihn mit ganz staurem Angesicht: unde venis Giezi? woher kommest du Giezi? Giezi ganz kühn auf sein Stuck; weil ihm die drey erste Lugen sowohl geglückt waren, schneidet ganz unerschrocken auch die vierte daher, und sagt: Herr, ich hab kein Fuß aus dem Haus gesetzt: Non ivit servus tuus quoquam. Wie? versetzet Elisaus, bist du nirgends hingangen? wem ist dan der Naamen entgegen gangen, da er von seinem Wagen wiederum abgestiegen? Wem hat er dan die zwey Kleider, und die zwey Säck mit Silber geben? wem haben selbige dessen zwey Diener getragen? wer hat sie verborgen, damit ich selbige nicht sehen solte? meynest du vielleicht, ich habe dich nicht gesehen, weil ich nicht zugegen ware? da fehlest du gröblich: Nonne cor meum in presenti erat, quando reversus est homo de curru suo in occursum tui? Ware mein Herz dan nicht gegenwärtig, da alles dieses geschehen ist? ich weiß deine hoffärtige Anschlag wohl, du hast das Geld genommen, daß du Del-Gärten und Wein-Gärten, Schaaf und Kinder, Knecht und Mägd kauffen kontest: Nonne igitur accepisti argentum, & accepisti vestes, ut emas oliveta, & vineas, & oves, & boves, & servos, & ancillas? Wohlan, nehme hin deinen schönen Gewinn deiner Lugen: der grausame Ausfatz des Naamans soll dir und deiner ganzen Nachkommenschaft ankleben: Lepa Naaman adhærebit tibi & semini tuo usque in sempiternum. Pack dich aus meinen Augen du schalckhafter Lugner, und seye du der ganzen Nachwelt zu einer Warnung, wie gefährlich und schädlich es seye mit Lugen umgehen, und durch Lugen sein Vorthail suchen wollen. Giezi ganz beschämert, gienge, ohne ein Wort reden zu können, wie ein Hühner-Dieb zum Haus hinaus von Ausfatz vom Haupt bis zu den Füßen so weiß wie Schnee. Et egressus est ab eo leprosus, quasi nix.

Dieses könnte eine harte Straff zu seyn scheinen; und dennoch ist es in der That eine gnädige Bestraffung gegen vielen an Kirchen-deren, mit welchen eben dieselige Lugen, so man Noth-Lugen nennet, seynd belegt worden. Sage an, O Kayserin Eudoxia, ist es nicht Creutz ärger mit dir und Paulino hergangen wegen einer Noth-Lugen, wie du vermeynetest? O wie hast du es erfahren: Non inveniet fraudulencus lucrum, daß das Lügen kein gut thue: du hast erfahren, daß es den Lugnern ergehe, gleich den Spinnen, die sich plagen und ausspinnen, umb ihr Spinnen-Geweb zu verfertigen, als ein Netz, darein die unvorsichtige Mücken zu fangen: welches ihnen dan

N. 9.
Und dan
aus den
Kirchen-
Geschich-
ten.

dan auch bisweilen glücket; dennoch pflegt es auch insgemein zu geschehen, daß die Spinnen selbst in ihrem Geweb verwicklet, gefangen, und getödtet werden: also ist es mit Paulinus und Eudoxia geschehen. Kayser Theodosius hatte auf dem Weeg in die Kirchen einen ungemein grossen Apfel von einem Baurs-Mann verehret bekommen: diesen schenckte Theodosius Eudoxia seiner Gemahlin: und weiln dazumahl Paulinus einer der vornehmsten Hof-Herrn, so Eudoxiam im Catholischen Glauben unterwiesen hatte, am Pogagra Franck lage, schickte Eudoxio Paulino den Apfel, um ihm eine Er gößlichkeit in seinen Schmerzen zu verursachen. Paulinus unwissend, daß Eudoxia den Apfel vom Kayser Theodosio empfangen hätte, lasset den Apfel Theodosio in seinem Nahmen antragen und verehren: Theodosius sich verwundernd, wie der Apfel zum andernmahl so geschwind ihm wiederum zu Händen käme, gehet zur Kayserin, und fraget, wo der Apfel hinkommen seye. Was Naths hier? dencfte bey ihr selbst Eudoxia: sage ich, daß ich den Apfel Paulino verehret habe, so wird der Kayser villeicht argwohnen, ich habe eine verdächtige und gar zu enge Gemeinschaft mit ihm, ey, um dem Ubel vorzukommen, und diesen Argwohn zu verhindern, sage du habest den Apfel geessen: was liegt daran? es ist ein Noth-Lügen: eine gute Lügen kan nichts schaden. O wohl eine gute Lügen kan nichts schaden! das wirst du und der unschuldige Paulinus bald erfahren. Als nun Eudoxia sich mit dieser Lügen wollen aus der Gall ziehen, und gesagt, sie habe den Apfel geessen: Wie, sagt der Kayser, geessen? Ja! antwortete nochmahlen die Kayserin: ich hab ihn geessen. Darauf ziehet Theodosius den Apfel heraus, sprechend: diesen Apfel hast du geessen? Hier überlasse ich euch zu bedencken, liebe Zuhörer, mit was grosser Beschämung seye überzogen worden die auf der Lügen handgreifflich ertappte Eudoxia: wie wird sie die Augen auf die Erd geschlagen, wie die Farb verändert haben? wird sie nicht schier vor Scham-Röthe zur Erden gesunken seyn? und weiln durch eben jene Lügen, durch welche Eudoxia den Argwohn der gebrochenen Treu zu verhindern getrachtet hatte, dieser in dem Gemüth des Kayfers heftig ist erwecket worden, mußte der unschuldige Paulinus diese frembde Lügen mit dem Kopf bezahlen; Eudoxia aber wurde aus dem Kayserlichen Pallast in das Elend verbannet. O wie wahr ist es; non inueniet fraudulentus lucrum: das Lügen thut auf dem Lügen-Weeg kein gut. Dan ob es schon Anfangs den Schein hat, als bringe

die Lügen einigen Vorthail und Nutzen, dennoch verschwindet er hiernächst wie der Rauch, oder gleich eines Bergs, der aus truckenem Sand zusammen getragen, welchen der erste hefftige Wind von einander zertrennet und hinweg blaset. Auf dieses, wie es scheint, hat der weise Mann gedeutet, da er vermahnet: noli arare mendacium, pflüge keine Lügen: dan wer sich bearbeitet, seinen Nächsten mit List und Lügen hinter das Liecht zu führen, der scheinet zwar Anfangs ein fruchtbares Land zu bauen; aber endlich befindet er, daß er in einem unfruchtbaren Sand-ächtigen Land alle Müh und Arbeit verlohren habe. Non inueniet fraudulentus lucrum, ja gewisser Schaden trifft sich darbey: Qui nictur mendaciis, sequitur aves volantes. Der sich auf Lügen verlasset, der jaget den fliegenden Vögeln nach, sagt Salomon. Wer weißt aber nicht, wie es denjenigen pflege zu ergchen? weil sie nemlich die Augen beständig auf die Vögel geschlagen, und dennoch indessen eilends lauffen, in Hoffnung, die fliegende Vögel zu erreichen, stoßen sie an einen Stein, oder in dem Weeg liegendes Holz, oder aber fallen in eine Gruben, und an statt der Vögel, finden und fangen sie den Tod, oder ein anderes grosses Unglück. Also ist geschehen jenem Baurs-Mann, von welchem erzehlet Petrus de Natalibus: Als zur Zeit des Kayfers Theodosii die zwey Heil. Brüder Julius und Julianus aus dem gesammelten Allmosen eine Kirch in der Lombardy erbaueten, faherten zwey Bauren des Orts mit ihren Wagen nach Hauff: ey, sagte der eine zum anderen, lasset uns einen andern Weg nehmen, sonst werden uns die Pfaffen keine Ruh lassen, bis daß wir ihnen eine Fuhr thuen: die Ochsen seynd indessen müd, und wir haben des Tags Last getragen: wollen sie Fuhren haben, so mögen sie selbige bezahlen. Nein, sagte der andere deßwegen ist es nicht vonnöthen einen andern Weeg zunehmen: ich will mich, so lang ich bin, auf den Wagen legen; wann nun einer dich anspricht, sage du, mir seye auf einmahl auf dem Feld übel worden, du müstest mich geschwind nach Hauff führen. Nach also bestellter Lügen, fahren sie ihres Weegs fort: Und sehe, da kommt der H. Julius mit ganz liebreichen Gebärden, spricht zu dem Fuhrmann: Gott seye gelobt! du kommest eben recht; wilt du wohl die Lieb thun, und hier von dem nächst gelegenen Ort eine Fuhr Stein herbey führen! thue es, mein Kind, thue es, Jesu und Maria zu lieb, zum Bau der Kirch: thue es, Gott ist ein guter Bezahler, er wird die Früchten deiner Aecker und Wein-Gärten bewahren und segnen. O wie gern wolt ichs thun, antwortete der Baurs-Mann:

Prov. 10. 4.

P. de Natal.
L. 3. Catalog.
Sanctor.

Mann: aber siehe da auf den Wagen, mein Gesell ist augenblicklich auf dem Feld gestorben, ich muß ihn nach Haus führen. Ach! lüge doch nicht; antwortete der H. Julius, fahre geschwind nur einmahl. O mein lieber Herr! ich lüge nicht: mein Gesell ist gewiß gestorben: ich kan nicht; ich muß ihn nach Haus führen. Wohlan! verfestete der H. Julius, ist er todt, wohlan, so seye er dan todt, und fahre du dan im Nahmen Gottes hin. Der Fuhrmann laufft mit Freuden dem Wagen nach, und als er ihn erreicht, ruft er seinem Gesellen: heraus mit dir! der Pfaff ist abgepeisset; du bist lang genug todt gewesen; heraus! weilen aber der andre sich nicht bewegen wolte, gibt er sich mit der Peitsch darhinter: aber umsonst; er ware und bliebe todt. Dieses ware t. schöne Frucht der Lugen: Qui nititur mendacis, sequitur aves volantes. Sie hatten ein grossen Vogel wollen fangen, seynd aber darüber in die Grub gefallen, und den Haß gebrochen. Ein gleiches ist wiederfahren demjenigen, so dem Heil. Antonio von Padua, da er ein Wagen begehrte, geantwortet, er führe einen Todten, und könnete nicht. Antwerp Biog. ad 13. Jun. in vita. Einem andern Lügner fallen die Zähne zur Straf der Lugen aus, und alle seine Nachkommelingen bekommen keine Zähne. Item in vita S. Leutfridi ad 21. Junii. Ein anderer wird deswegen mit dem Aussatz behaffet. Item ad 23. Jul. in vita S. Apollinaris. Mit einem Wort: das Lügen thut kein gut.

Schluß-Red.

N. 10.

SEr nicht will an Seel, an Leib und Leben Schaden leyden, der halte sich bey der Wahrheit: Er mache mit Job den Fürsatz: Donec superest habitus in me: lingua mea non meditabitur mendacium. So lang ich leb, will ich die Wahrheit sagen, soll schon die Welt vergehen. Weder aus Hoffnung einiger Belohnung oder Gewinns, weder aus Furcht einiges Übels werd ich mich verleiten lassen die Lugen zu lieben, gut zu heißen, oder zu sagen: Lingua mea non meditabitur mendacium. Wollet ihr diesen Schluß nicht machen, liebe Zuhörer? vernehmet, wie unser grosse Gott selbst dieses von euch verlanget, und euch befehle: Ante omnia opera tua verbum verax præcedat te: Vor allen deinen Wercken lasse die Wahrheit vorher gehen: Die Wahrheit soll allenthalben das Licht, und die Sackel tragen; so werdet ihr vor Schand, und vielfältigem Schaden sicher seyn; in welche endlich diejenige verfallen, welche mit Lugen umgehen, und die Lugen zum Führer haben: Qui loquitur mendacia, peribit. Wegen keiner anderen Ursach

R. P. Schmitz, S. J. Feste Predigen.

habt ihr so grosses Vertrauen auf die Lugen, und nehmet so oft eure Zuflucht zu selben, als weilen ihr selbe nicht recht aus dem Grund kennet; sonst würde euch Sonnenklar erscheinen, daß, gleich wie es einer der vornehmsten Lob-Sprüchen eines Menschen ist, wan man von ihm sagt, er seye ein recht redlicher, aufrichtiger, Wahrheit liebender Mensch, also kaum eine schändlichere Sach einem könne nachgeredet werden, als daß man ein Lugner Maul seye, dem man weiters nichts glauben könne, als was man mit Augen siehet. Bedencket doch wohl, wie unerträglich es einem falle, wan man ein Lugner gescholten wird. Wie? heißet es, soll ich für ein Lugner patiren? Das leyde ich in Ewigkeit nicht: es koste was es wolle. Aber hier schämet euch zugleich, daß ihr vor Gott und den Englen eines so schändlichen Lasters schuldig seyet: schämet euch, daß die Leuth wissen, daß ihr in der That Lügner seyet; obschon ihr für keine Lügner wollet gehalten, und genennet werden. Bedencket, daß ihr zwar diesen Schandflecken zu bedecken trachtet; er aber dennoch gegen euren Willen durch das Tuch scheine, und erkannt werde. Vor allem aber bedencket den vielfältigen Schaden, und Unheyl, so aus dem Lügen entstehen: bedencket die Drohungen Gottes, der einen unendlichen Haß wider die Lugen tragt; der alle Lügner wird zuschanden machen: Perdes omnes, qui loquuntur mendacium: Gott wird alle Lugen scharff straffen. Lasset euch doch nicht von dem falschen Schein der Lugen betrügen: Anfangs scheinen sie dem Menschen lauter Zucker-Brod zu seyn: Dulcis est homini panis mendacii: Aber O wie beißet mancher hernach so elendiglich auf die darin verborgene Steinlein, daß man meynet, die Zähne sollen aus dem Mund fallen: & postea os ejus implebitur calculo. Anfangs scheinen sie vielmahl ein allgemeine und sichere Zuflucht, und Schutz-Mantel, darunter man sich ganz ganz gewiß retten könne: Aber wie oft befindet es sich hernächst, daß es ein unauslößlicher Strick gewesen, darinn man sich verwicklet, ohne daß man sich daraus wickeln könne: Qui loquitur mendacia, non effugiet: Wer Lugen redet, der wird nicht entfliehen. Verlasset euch derohalben nicht auf die Lugen; sie ist ein gebrechliches Rohr, wan ihr euch darauf steuret, wird es nicht allein zerbrechen, sondern auch verlesen: Subvertet grando spem mendacii, der Hagel wird die Hoffnung der Lugen zu Boden schlagen: Erfahren hat es Eudoxia: erfahren haben es unzählbare andere: wan auch ihr es mit eurem Schaden und Schand nicht wollet erfahren; so folget dem Rath des

P. 2

Welt

Eccli. 37. 20.

Prov. 19. 5.

Prov. 19. 5.

Isaie 28. 17.

172 Am Fest des allerheil. Frohnleichnambs Jesu Christi.

Ephes. 4. 25. Welt-Apostel: Deponentes mendacium loquimini veritatem unusquisque cum proximo suo: Leget die Lugen ab/ und redet die Wahrheit ein jeglicher mit seinem Nächsten: Erzehlet, kauftet, verkauffet, aber bey allem loquimini veritatem: redet die Wahrheit: schreibet, antwortet; aber veritatem: vergisset der Wahrheit niemahl im Schreiben und

Antworten. Haltet euch allezeit, und an allen Orten bey der Wahrheit; damit iher euer Leib und Seel von Schaden frey haltet, und zu dem gelanget, der sich den Weeg, die Wahrheit, und das Leben nennet: welches uns verleyhe Gott Vatter, Sohn und Heil. Geist der Wahrheit Amen.

Am Fest des allerheiligsten Frohnleichnambs Jesu Christi.

Innhalt.

Christi Lieb im allerheiligsten Sacrament der Lieb wird von uns schlecht erwidriget.

T H E M A.

Ecce ego vobiscum sum usque ad consummationem sæculi Matth. 28. 20.
Siehe ich bin bey euch bis zum End der Welt.

Eingang.



Ein grössere Pein und Schmerz kan einem verliebten Herz widerfahren; als wan es von seinem geliebten Gegen-Wurff geschieden, und entfernt wird: die Abwesenheit des Geliebten ist also unerträglich dem Liebenden; daß er entweder dessen Gegenwart ihm herstellt, oder aber ablasset hefftig und inniglich zu lieben: Amor vehemens non potest non videre, quem amat Richard. Viã. p. 1. C. 1. de Charit. Deswegen, ob schon das Elend und Verbannung aus dem Vatter-Land eine nicht der geringsten Straffen ist; mit welchen die Laster pflegen belegt zu werden; so hat sich doch eine Mutter gefunden, die lieber das Ungemach des Elends hat wollen leyden, als von ihrem geliebten Sohn entfernen im Vatter-Land leben. Inventa est mulier, quæ pati maluit exilium, quam desiderium. Deswegen führet der Todt diesen Titel: Ultimam terribilium. Der schröcken-volle Todt? als weilten er Leib und Seel trennet, die sich also lieben, daß die Seel sogar mitten in den Himmlischen Freuden eine Begird und Ver-

langen erhaltet mit ihrem Leib wiederum vereinigt zu werden. Unter den Platonischen Welt-Weisen entstunde vor-mahlen diese Frag: mit welcher Straf ein nährischer Liebhaber oder Duhler solte am verständigsten belegt werden? einige vermeynten, man solte ihm die Augen ausgraben; als welche durch ihr nährisches und unbefonnenes Anschauen die Anleitung zur Lieb gegeben, und selbige in dem Herz angezündet hätten. Andre vermeynten, man solle ihm das Herz aus dem Leib reißen; weilten das Herz der Sitz und Wohn-Platz der unsinnigen Lieb gewesen. Der dritten Meynung ware, man solle diesen nährischen Liebhaber als ein verächtlichen Narren, und Sclaven mit Ketten beladen; weilten er sich selbst unverständiger Weiß zu einem Sclaven und Leibeigenen der nährischen Lieb gemacht habe. Die Verständigere falleten auf diese Meynung, man könne einen solchen Liebhaber weder besser, weder schärffer straffen; als wan man ihn von seinem geliebten Gegen-Wurff, so viel es möglich, entferne, und absöndre; weilten die Entfernung des liebenden Herzen von dem geliebten Gegen-Wurff seye eine Art eines schmerke

Seneca C. 18.
Cous. ad Hel-
mid.